Einführung einer lohnenden Hausindustrie, wie sie in einigen umliegenden Ortschaften mit großem Erfolge Eingang gefunden habe. Man einigte sich zu dem Beschlusse, bei der Regierung ebenfalls um baldige Vornahme der technischen Vorarbeiten nachzusuchen.

—d. **Zwickau**, 30. November. Der Zwickau-Oberhohndorfer Steinkohlenbauverein zahlt jetzt eine Abschlagsdividende von 35 ℳ pro Actie gegen Rückgabe des 34. Dividendenscheines aus. — Die Actionaire der Reinsdorf-Oberhohndorfer Kohlenbahn fühlen sich durch den Beschluß des Aufsichtsrathes, wonach die Fracht auf dieser Bahn um 1 ℳ herabgesetzt werden soll, sehr benachtheiligt; denn es ist natürlich, daß dadurch die Einnahmen und folglich auch die Dividenden geringer werden. Eine von Herrn Dr. jur. Hempel einberufene Versammlung beschloß, gegen den Beschluß Protest zu erheben. Die Herabsetzung der Fracht ist übrigens erfolgt, weil die Kattenwerke, welche ihre Kohlen durch genannte Bahn befördern, um eine Ermäßigung der Fracht gebeten hatten.

δ Zur Lage der Leinen-Zwirnfabrikation bringt der Handelskammerbericht von Zittau einen Bericht, der für die Erhöhung der Zwirnzölle plaidiren will, aber nur den Beweis liefert, wie schädlich der hohe Garnzoll wirkt. „Ueber das Geschäft in Leinengarnen, heißt es, wird Günstiges nicht berichtet. Die im Jahresberichte für 1880 gezeichnete Lage währt bis heute fort. Die Preise sind noch mehr herabgedrückt worden. Die ausländische, ältere und billiger producirende Concurrenz blieb fort und fort zu bekämpfen, da der gewährte Eingangszoll die Einfuhr nicht abzuschwächen vermag. Ueberdem geht der Consum in Folge der durch die Nähmaschinen begünstigten stärkeren Verwendung von Baumwollzwirn zurück. Die Zwirner sind für den Bezug feiner guter Garne noch immer auf das Ausland angewiesen. Dieser nothwendige Bezug der Garne aus dem Auslande hat zur Folge, daß die Zwirner im Bezirke sich mit Ausnahme der mit Zwirnerei verbundenen Leinengarnspinnerei Hirschfelde gegen die von den Leinengarnspinnereien angestrebten Erhöhungen der Leinengarnzölle aussprechen. Einmüthig ist man dagegen in der Forderung höherer Zölle auf Zwirne. Diese Forderung erscheint denn auch in der That berechtigt. Gegenwärtig liegt ein Zoll von 36 ℳ pro 100 Kilogr. auf Leinenzwirn. Die Erhöhung, welche durch den neuen Zolltarif eintrat, beträgt 12 ℳ pro 100 Kilogr. Sie ist eine geringe zu nennen in Ansehung des Umstandes, daß der Eingangszoll auf das nothwendiger Weise zum größten Theil aus dem Auslande zu beziehende Halbfabrikat erhöht wird. Beide Erhöhungen heben sich ziemlich, so daß ein nennenswerth besserer Schutz gegen früher nicht eingetreten ist. Nun sind bestimmte ausländische Marken seit Langem beim Publicum eingeführt, an denen es mit Zähigkeit festhält und festhalten wird, sofern nicht andere einheimische Etablissements bei sonst gleicher Qualität billigere Preise zu stellen vermögen. Daß die heimische Industrie gleich gute Zwirne zu liefern vermag und wirklich liefert, ist Thatsache, sie kann nur nicht billiger liefern. Grund dazu ist, daß das Ausland und insbesondere Belgien, Rohmaterial und Halbfabrikat um mindestens den Zoll billiger, dazu eine durchaus gelübte Arbeiterbevölkerung hat. Einen Ausgleich herbeizuführen, die natürlichen Vortheile des Auslandes zu neutralisiren, um die deutsche Leinenzwirnerei nicht zu benachtheiligen, vielmehr concurrenzfähig zu erhalten, erscheint darnach geboten und würde bewirkt werden durch eine entsprechende Erhöhung des Eingangszolles auf Leinenzwirn." Es scheint doch sehr viel einfacher, die Herabsetzung der Zölle auf das nothwendig aus dem Auslande zu beziehende Halbfabrikat, wodurch den deutschen Zwirnereien auch die Concurrenz im Auslande unmöglich gemacht wird. Es ist doch eine sonderbare Logik, welche die Verdrängung der Concurrenz des ausländischen Zwirns durch höheren Schutzzoll verlangt, nachdem sie zugegeben hat, daß das Ausland nur den Grenzzoll billiger arbeitet und als Grund, weshalb die einheimische Zwirnfabrikation nicht mehr rentirt, angiebt, daß sie nicht billiger liefern kann als das Ausland.

*— **Kette, Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft.** Gegenüber den Angaben verschiedener Wiener Blätter, wonach zwischen diesem Unternehmen und der Nordwest-Dampfschifffahrts-Gesellschaft Verhandlungen im Gange seien, um eine Betriebsfusion oder einen Cartell-Tarifvertrag herbeizuführen, sind wir in der Lage, auf Grund bester Informationen mittheilen zu können, daß bis jetzt noch keine officiellen Verhandlungen stattgefunden haben. Am letzten Mittwoch ist allerdings ein Vermittler der Wiener Meistbetheiligten in Dresden eingetroffen, um eine Verständigung zu Stande zu bringen und hat auch bereits eine Unterredung stattgehabt, indeß werden die Gesellschaftsorgane der „Kette" die Wiener Vorschläge erst einer genauen Prüfung unterziehen, ehe sie sich irgend wie schlüssig machen. Die „Kette" befindet sich in einer ausgezeichneten Position und müßten ihr absolute sichere Garantien geboten werden, ehe sie sich in ein neues Vertragsverhältniß mit der Nordwest-Dampfschifffahrts-Gesellschaft einläßt. Trotz der geradezu wahnwitzigen Concurrenz wird die „Kette" für das laufende Betriebsjahr doch eine Dividende von ca. 5 Proc. an ihre Actionaire vertheilen können. Die überaus günstige finanzielle Situation der „Kette" ist bekannt und brauchen wir hierüber ein Wort nicht zu verlieren. Die Actien des genannten Unternehmens sind übrigens innerhalb der letzten 8 Tage um 7.40 Procent im Course gestiegen.

G. **Dresden**, 30. November. (Specialtelegramm.) Einer gestern hier eingetroffenen Persönlichkeit aus den finanziellen Kreisen der Nordwestbahn, welche bei der „Kette" über die Bedingungen für das Zusammengehen mit der Nordwestschifffahrts-Gesellschaft sich informirte, wurde der Bescheid, daß die Vereinbarung mit der bisherigen Leitung der Nordwestschifffahrts-Gesellschaft erfolgt werde. — Die Dux-Bodenbacher Bahn hat wegen Dammrutschung bei Eulau den Frachtverkehr zwischen Bodenbach-Teplitz eingestellt.

*— **Gera-Eichichter Eisenbahn.** Der unendliche Regen des vergangenen Sommers und Herbstes hat, wie bei vielen Bahnen, auch auf der Strecke von Weida nach Niederpöllnitz eine Störung des Eisenbahnbetriebes veranlaßt. Der sich im Süden unmittelbar an den Bahnhof Weida anschließende Damm, welcher bald nach der Bauzeit starke Ausrutschungen zeigte, nunmehr aber schon seit fünf Jahren sicher erschien, ist durch den vielen Regen und zuletzt noch durch das Schneewasser beim Aufgange des in voriger Woche gefallenen Schnees in seinen unteren Theilen und namentlich in den Böschungen stark erweicht und in Folge dessen dicht an der Durchfahrt, durch welche die Chaussee und der Weg zum Güterschuppen führt, stark abgerutscht, so daß das Geleis für einige Züge am 23. und vom 24. bis 27. d. Mts. ganz unfahrbar war. Der Güterverkehr mußte von Gera über Göschwitz und Saalfeld geleitet werden, während der Personenverkehr durch Umsteigen der Passagiere vermittelt wurde. Seitens der Eisenbahn-Verwaltung ist durch Einrammen langer Pfähle neben dem Gleis und Auffüllen von Kies die provisorische Wiederherstellung der Fahrbarkeit bewirkt, so daß seit Montag Nachmittag die Züge wieder sicher verkehren können. Gleichzeitig ist die definitive Herstellung des Bahndammes, dem vor allem Entwässerung noth thut, durch kräftige Steinpfeiler und tiefe Sickercanäle energisch in Angriff genommen. Wenn außergewöhnliche Witterungsverhältnisse nicht eintreten, so wird die Fahrbarkeit des Gleises nicht wieder unterbrochen werden. Die Reparatur und Arbeiten werden durch den Herrn Betriebs-Inspector Roth aus Gera persönlich geleitet und gewährt die rege Bauthätigkeit, das emsige Treiben der vielen Mannschaften zur Zeit am Bahnhof Weida ein bunt bewegtes interessantes Bild.

*— Aus dem Geschäftsbetriebe des **Thüringer Vorschußverein-Verbandes.** Von den etwa 3500 auf Grundlage der Schulze-Delitzsch'schen Principien bestehenden Vorschußvereinen, deren Mitgliederzahl von 1,100,000 des Vorjahres auf 1,200,000 gestiegen ist, weisen die größte Betheiligung des Publicums die Vorschußvereine in Thüringen auf. Von je 1000 Einwohnern Thüringens sind im Durchschnitt 33 Vorschußvereinsmitglieder. Wie günstig dieses Verhältniß ist, geht daraus hervor, daß der Durchschnitt für das ganze deutsche Reich 11 auf je 1000 Einwohner beträgt. Der Thüringer Verband umfaßt 71 Creditvereine mit 41,686 Mitgliedern. Unter diesen nimmt Gotha mit 2837 die erste, Tannroda mit 68 Mitgliedern die numerisch kleinste Stelle ein. Im Durchschnitt entfallen demnach auf jeden Verein 587 Mitglieder. Acht Procent derselben sind Frauen. Die größte Betheiligung von Frauen, nämlich 154 unter 549 Mitgliedern, besteht bei dem Vorschußverein Coburg. Die Thüringer Vereine hatten im Durchschnitt einen Geschäftsumsatz von 727,918 ℳ und es kommen hiervon auf den Kopf 1373 ℳ. Das Guthaben stellt sich im Durchschnitt auf 65.392 ℳ auf den Verein und 124 ℳ auf den Kopf, der Reservefonds auf 12,431 ℳ für den Verein und 24 ℳ auf den Kopf, das fremde Geld, mit welchem gearbeitet wurde, betrug pro Verein durchschnittlich 330,920 ℳ und pro Kopf 606 ℳ, das eigene Vermögen vom fremden 24 Proc. Mehr eigenes als fremdes Vermögen hatten im Thüringer Verbande die Vereine Teichel (130 Proc.) und Lauscha bei Sonneberg (111 Proc.). Von den Thüringer Verbands-Vereinen erlitten 20 Verluste im Gesammtbetrage von 16,787 ℳ, 3 nicht zum Verbande gehörige Vereine einen solchen von 4039 ℳ. Der Vorschußverein Meyderf, der mit einem Deficit von über 300,000 ℳ in Concurs verfiel, weil er allen genossenschaftlichen Grundlagen zuwiderhandelte, ist hierin nicht inbegriffen. Von den Thüringer Verbands-Vereinen haben 31 Beiträge für Bildungszwecke geleistet und zwar im Gesammtbetrage von nicht weniger als 1614 ℳ.

△ **Berlin**, 29. November. Angesichts der furchtbaren Ueberschwemmungen, durch welche namentlich der Westen und Südwesten Deutschlands augenblicklich heimgesucht ist, gewinnt die Forderung vom Minister Lucius dem preußischen Abgeordnetenhause überbrachte Denkschrift, betreffend die Flußregulirungen im Interesse der Landescultur, erhöhtes Interesse. Es wird am Schlusse der Denkschrift, nachdem die Situation in den einzelnen Provinzen eingehend erörtert worden ist, mitgetheilt, daß die ungewöhnlich starken Regengüsse in den Sommermonaten d. J. dem Minister Veranlassung gegeben haben, die Berichte sämmtlicher Meliorationsbau-Inspectoren über die in den einzelnen Landestheilen eingetretenen Ueberschwemmungsschäden einzuziehen. Es ergiebt sich daraus, daß der in diesem Jahre vorwiegend durch den Verlust der Erträge der Heu- und Grummternte veranlaßte directe Ueberschwemmungsschaden insgesammt eine sehr beträchtliche Höhe erreicht hat; auch ist der Nachweis erbracht, daß dieser Schaden bei einer pfleglichen Behandlung der Flußläufe zum großen Theile hätte abgewandt werden können. Es liegt daher auch in den Vorgängen dieses Jahres eine dringende Aufforderung, unseren Flußläufen, vorwiegend in ihrer mittleren Erstreckung, größere Sorgfalt zu widmen.

† **Berlin**, 29. November. Aus der, dem Abgeordnetenhause soeben zugegangenen Denkschrift, betreffend Flußregulirungen im Interesse der Landescultur, entnehmen wir einige Angaben, die sich auf die Provinz Sachsen beziehen und auch für das Königreich Sachsen von Interesse sind. Ueber die Schiffahrtsverhältnisse der Provinz wird im Allgemeinen gesagt, daß die nicht schiffbaren Flüsse sehr zahlreich sind, zum Theil ein verhältnißmäßig großes Sammelgebiet haben und beträchtliche Hochwassermengen mit sich führen. Für die Instandsetzung und Unterhaltung derselben geschieht bis jetzt so gut wie nichts; nur da, wo Genossenschaften die Regulirung unternommen haben, findet man einen planmäßigen Ausbau und eine regelmäßige Flußpflege. Die bei Weitem meisten Flüsse sind verwildert und bewegen sich in unregelmäßigen Krümmungen und ungleichen Profilen; die Erdmassen der Uferabbrüche und die Sinkstoffe haben die Flußsohle erhöht oder Auflandungen im Fluß veranlaßt, so daß die Vorfluth wesentlich beeinträchtigt wird. Im Einzelnen ist Folgendes zu bemerken: Die schwarze Elster, welche in der sächsischen Oberlausitz entspringt und bei Hoyerswerda in die Provinz Sachsen eintritt, ist in ihrem oberen Theile auf 120 Kilom. Länge durch eine Genossenschaft, deren Betheiligungsgebiet etwa 25 Hektaren umfaßt, mit befriedigendem Erfolge regulirt. Die untere Strecke dagegen befindet sich in einem ganz verwahrlosten Zustande und bedarf dringend der Regulirung. Ein Project ist noch nicht aufgestellt. — Die Mulde tritt aus dem Königreich Sachsen unterhalb Wainwig auf preußisches Gebiet, durchfließt die Kreise Delitzsch und Bitterfeld und mündet bei Dessau in die Elbe. Die Uferabbrüche dieses Flusses sind von solcher Erheblichkeit und an manchen Stellen so drohend, daß ein planmäßiger Ausbau der schadhaften Ufer unerläßlich ist. Die Kosten der erforderlichen Uferschutzbauten werden auf 366,300 ℳ veranschlagt.

§§ **Berlin**, 29. November. Von der dem Minister der öffentlichen Arbeiten und dem Finanzminister gesetzlich ertheilten Ermächtigung, die Auflösung der verstaatlichten Eisenbahn-Gesellschaften herbeizuführen, ist, wie aus einem dem Landtage zugegangenen Bericht hervorgeht, seit dem in der letzten Session des Landtages erstatteten Bericht vom 15. Januar d. J. kein weiterer Gebrauch gemacht worden. — Was die Liquidation der Hannover-Altenbekener Eisenbahn-Gesellschaft betrifft, so ist seitens des Ministers Maybach und des Finanzministers die Erklärung abgegeben, daß der Staat sämmtliche Schulden der Hannover-Altenbekener Eisenbahn-Gesellschaft als Selbstschuldner übernommen hat. Demnächst ist der vom Staate vertragsmäßig zu zahlende Kaufpreis von 1,000,000 ℳ unter die Actionaire vertheilt und zwar in statutenmäßiger Weise dergestalt, daß auf jede Stammprioritätsactie 22.42 ℳ ausgeschüttet sind, während auf die Stammactien ein Antheil nicht entfällt. Die Inhaber der Stammprioritätsactien sind aufgefordert, gegen Einlieferung der Actienmehr Dividendenschein den Liquidationsbetrag vom 1. Juli 1882 ab innerhalb dreier Monate abzuheben. Soweit dieses nicht geschehen sollte, werden die restirenden Antheile hinterlegt werden. Hiermit wird das Liquidationsverfahren als beendet anzusehen sein und die vollständige Löschung der Firma im Handelsregister erfolgen können. — Die Auflösung der Berlin-Potsdam-Magdeburger, der Berlin-Görlitzer und der Märkisch-Posener Eisenbahn-Gesellschaft ist zum 1.—2. Januar 1883 eingeleitet. — Von der dem Finanzminister ertheilten Ermächtigung, die Anleihen der verstaatlichten Eisenbahngesellschaften zu kündigen, ist seit der letzten Berichterstattung nur in soweit Gebrauch gemacht, als die 4½ procentigen Prioritätsobligationen erster und zweiter Emission der Rhein-Nahe-Eisenbahn zur Rückzahlung auf den 2. Januar 1883 gekündigt sind. Für denselben Termin ist die Abstoßung der der Victoria-National-Invalidenstiftung gegen die Bergisch-Märkische Eisenbahngesellschaft zustehenden 4procentigen Forderung von 1,050,000 ℳ vereinbart. Die hierzu erforderlichen Mittel werden durch Begebung von Schuldverschreibungen der 4procentigen consolidirten Staatsanleihe beschafft. Das finanzielle Ergebniß dieser Abtragungen läßt sich zur Zeit noch nicht feststellen, da die behufs Beschaffung der erforderlichen Tilgungsmittel zu bewirkende Veräußerung von Staatsschuldverschreibungen noch nicht vollständig durchgeführt ist. Die weiteren Mittheilungen hierüber werden daher dem nächstjährigen Rechenschaftsberichte vorbehalten bleiben müssen.

*— Der „N.-W. H.-Z." wird unterm 3. d. M. aus Deutschland geschrieben: Dem neuen preußischen Landtage soll die Abschaffung der vier untersten Stufen der Classensteuer vorgeschlagen werden — bei einem angekündigten Deficit im Staatshaushalt für das laufende Jahr von 30 Millionen Mark. Es sollen das zwingende Momente abgeben für die Bewilligung neuer indirecter Steuern im Reichstag! — Dem Reichstag soll dann auch der Gesetzentwurf über den Schutz gewerblicher Arbeiter zugehen, dessen finanzielle Bedenken in den Regierungskreisen noch viel Kopfschmerzen verursachen. Dasselbe gilt von der Unfallversicherung und den Krankencassen, für welche der Generaldirector der Bochumer Gußstahlfabrik, Geheimer Commerzienrath und Abgeordneter Baare die Beitragspflicht des Reiches und der Arbeiter verlangt, weil die Industrie die Kosten der Prämien allein nicht tragen könne. Dieser Führer der Schutzzöllner erklärt, die Concurrenzfähigkeit mit dem Auslande werde gefährdet durch eine derartige Ueberlastung der Gewerbethätigkeit, denn der ausländische Marktpreis bedinge die diesseitigen Lohnverhältnisse und die Beschäftigung eines sehr großen Theiles unserer Arbeiter hänge von der Exportfähigkeit ab. Hier wird demnach bestätigt, was wir stets behauptet haben: die deutsche Production oder Ueberproduction kann nicht existiren von dem Absatz im Inlande, sie bedarf des Exports, folglich der Möglichkeit, durch die Zölle nicht in der concurrenzfähigen Production gehemmt zu werden.

*— In Novemberheft 1882 theilen die „Petermann'schen Mittheilungen" die Ansicht eines Naturforschers über das Project einer deutschen Colonisation von Neu-Guinea mit. Derselbe schreibt auf Grund eigener Reiserfahrungen folgendes: „Ackerbau-Colonien sind in einem tropischen Klima, außer auf Hochplateaus, für Deutsche unmöglich; Hochplateaus aber kennt man erstlich noch nicht auf Neu-Guinea und zweitens wäre es außerordentlich schwer, sie zu erreichen, wenn sie existiren, geschweige denn sie zu exploitiren. Es fehlen auch alle Arbeitskräfte, denn die Papuas werden ebenso wenig wie die Australier und Neuseeländer im Dienste von Europäern das Feld bebauen. Sie sind freie Männer, welche als solche sterben werden. Man kann auch nicht ohne Weiteres an Handelscolonien denken, denn diese sind ohne Feldbauer nicht möglich. Was bleibt also übrig? Ich wüßte es nicht zu sagen. Deutsche Bauern dorthin zu dirigiren, wäre ein unerhörter Frevel, und eine Handelscolonie ohne den Schutz der deutschen Regierung zu gründen, wäre ein sehr fragwürdiges Unternehmen. Selbst mit dem Schutze der Regierung, welcher wohl schwer zu erlangen sein dürfte, hätte Neu-Guinea weit mehr Schwierigkeiten als ein von Malagen bevölkertes tropisches Inselland. Neu-Guinea empfiehlt sich nur in einer Beziehung; es ist ein großes Land, welches in seiner östlichen Hälfte vom Reiche annectirt werden könnte, ohne daß politische Conflicte aus solchem Vorgehen entstehen müßten. Was dann aber momentan mit einem solchen Lande zu thun sei, das ist eine weitere Frage. Da es sich für deutsche Bauern vorerst nicht eignet, da es der Colonisirung, im Sinne der Holländer z. B., außerordentliche Schwierigkeiten entgegenstellt, so müßte man neue Formen zur Exploitirung erdenken und ein sehr gewagtes kostspieliges Experiment machen. Mir scheint das aussichtslos." In vielen Puncten ist dieser Bericht zutreffend, in einem Puncte jedoch nicht. Die blühenden Factoreien der Niederländer, Engländer und des Hamburger Hauses Wörmann an der westafrikanischen Küste (zwischen Gabun und Congomündung) beweisen aufs Deutlichste, daß Handelscolonien ohne Feldbauer sehr wohl möglich sind.

*— **Entwicklung des Zeichenregisters.** Im Monat November 1882 wurden im Zeichenregister des „Deutschen Reichs-Anzeigers" 61 Zeichen resp. Zeichengruppen von 53 Firmen veröffentlicht (gegen 61 Zeichen von 50 Firmen im October d. J. und 56 Zeichen von 42 Firmen im November 1881); es befanden sich hierunter 5 (in Leipzig angemeldete) Zeichen von 3 ausländischen Firmen, und zwar 2 Zeichen von 2 Firmen in Oesterreich und 3 Zeichen von einer Firma in Großbritannien (gegen 5 Zeichen von 5 fremden Firmen im October d. J. und 12 Zeichen von 7 auswärtigen Firmen im November 1881). — Ferner wurde im November d. J. die Löschung von 6 Zeichen veröffentlicht, und zwar 2 Zeichen von 2 Firmen in Barmen (Textil- und Industrie der Metalle), 2 Zeichen von 2 Firmen in Dresden (Industrie der Steine und Erden) und je ein Zeichen einer Firma in Berlin (Chemische Industrie) und Elberfeld (Industrie der Metalle). — Seit Bestehen des deutschen Zeichenregisters (1. Mai 1875) bis Ende November 1882 beträgt die Zahl der veröffentlichten Zeichen (ohne Rücksicht auf die inzwischen wieder gelöschten) 11,135, die Zahl der anmeldenden Firmen 6211; hiervon gehören 2910 Zeichen 1242 ausländischen Firmen an.

*— **Berliner Handels-Gesellschaft.** Gegen die Eintragung der Beschlüsse der Generalversammlung in das Handelsregister ist seitens der Herren Rechtsanwälte Justizrath Engelhardt und Tichauer eine Beschwerde dem Berliner Landgerichte I. zugestellt worden. Der Beschwerde werden alle die Motive zu Grunde gelegt, die bereits in den Protesten der Rechtsanwälte Kempner und Isaac angeführt sind. Die Beschwerde führt noch an, daß der Verkauf von 3.2 Millionen Antheilsscheinen an ein Consortium einen Schaden involvire, es wird hierüber ein Gutachten der Aeltesten der Kaufmannschaft vorgeschlagen. In der Generalversammlung wurde zunächst die Einsetzung einer Revisions- resp. Vertrauenscommission nicht formell beschlossen, aber durch Wahl der Mitglieder ausgeführt.

—t. **Halle'sche Actien-Bierbrauerei, Commandit-Gesellschaft** (vorm. E. Michaelis & Comp.). Die am 30. November Mittags in Halle stattgefundene Generalversammlung war von 15 Actionairen, die 722 Stimmen vertraten, besucht. Den Vorsitz führte Herr Stadtrath Helm. Zu dem gedruckt vorliegenden Geschäftsberichte, unseren Lesern bereits der Hauptsache nach bekannt, gab Herr Director Eisentraut noch einige Erläuterungen. Das dies Jahr etwas ungünstigere Ergebniß wird auf die Ungunst der Hopfenpreise zurückgeführt. Die Versammlung ertheilte Decharge und genehmigte die Vertheilung von 2 Proc. Dividende für die Stamm-Actien und 5 Proc. für die Stammprioritäten. In den Aufsichtsrath wurden Herr Rud. Busse wieder-, Herr Bankier B. Lindner neugewählt. Herr Director Büsing deutete schließlich noch an, daß seitens der Brauereien eine mäßige Erhöhung der Bierpreise angestrebt werde.

Dortmund, 27. November. Auf dem Eisenmarkt ist der Verkehr fortgesetzt ruhig. Bessemer- und Gießereieisen hat die bisherigen Notirungen zwar so ziemlich behauptet, wird indessen seit einigen Wochen ungünstig durch die matte Haltung und das mattenhafte und billige Angebot der englisch-schottischen Concurrenz beeinflußt. Die luxemburgische Convention hält fest an dem bisherigen Cartellpreise von 57 Frcs. pro Tonne. In der Walzeisen-Branche hat sich die Nachfrage noch nicht wieder gehoben, was auch nach den Erfahrungen der verflossenen Jahre kaum vor dem Beginn des neuen Jahres zu erwarten ist. Die großen und leistungsfähigen Walzwerke sind indessen mit Aufträgen in befriedigender Weise versehen und daher in der Lage, es abwarten zu können. In den letzten Wochen sind die heimischen Eisenbahnen mit sehr belangreichen Bestellungen an den Markt getreten und herrscht daher in allen Etablissements, welche sich mit der Herstellung von Eisenbahnmaterial beschäftigen, eine rege Thätigkeit, namentlich aber auf den Stahlwerken, den Kleineisengießereien und den Wagenfabriken. Maschinenfabriken, Gießereien und Kesselschmieden haben andauernd reichliche Ordres in Händen. — Im Kohlengeschäft ist nach wie vor eine lebhafte Thätigkeit in Absatz und Förderung zu constatiren. Die Zechen sind durchweg sehr stark engagirt, und manche haben ihre gesammte Production bis April nächsten Jahres verschlossen. Die Preise sind in Cokes und Kohlen fest.

*— **Mülhausen's Arbeiterwohnungen.** Der Gesellschaft für Beschaffung von Arbeiterwohnungen in Mülhausen ist, sowie von Herrn Jean Dollfus der 28. Jahresbericht abgestattet worden, welcher höchst erfreulicherweise neue Fortschritte nachweist. Im letzten Jahre war die Errichtung von 12 neuen Häusern beschlossen worden, die kaum fertig gestellt, schon verkauft waren, so daß das Comité sich veranlaßt sah, den Bau noch weiterer 8 zu genehmigen. Die Gesammtzahl aller Gebäude beläuft sich nunmehr auf 1016 und wird im nächsten Jahre eine abermalige Vergrößerung erfahren können, da von den letzten 8 Häuschen 2 schon Liebhaber gefunden haben und die anderen wohl im Laufe dieses Winters an den Mann kommen. Man faßt zunächst wieder den Bau von 12 Häusern, in 3 Gruppen zu je 4, ins Auge und, falls diese sich schnell verkaufen lassen, von 8 weiteren. Es sind durchweg Parterre-Bauten, die mit Einschluß des Bodens, auf dem sie stehen, 3000 Franken kosten und für 3300 Franken verkauft werden. Ein solcher Gewinn ist nöthig zur Deckung der Generalunkosten, die sich doch im Jahre auf 10—12,000 Franken belaufen. Von allen Häusern waren am 30. Juni dieses Jahres 706 vollständig bezahlt. Sechs, deren Besitzer ihren Verpflichtungen nicht nachgekommen waren, mußten zurückgenommen werden, wurden aber sofort anderweitig vergeben. Für die Häuser gingen im Laufe des Rechnungsjahres 114,195 Franken und 5 Centimes ein (5669 Franken und 45 Centimes mehr als im Vorjahre). Die Gesellschaft hatte am 30. Juni noch ausstehen die Summe von 21,485 Franken. Die Bäder, deren 7436 verabfolgt und die Waschküchen, die 16,311 Mal benutzt wurden, brachten 1160 Franken und 45 Centimes rein ein, — mehr als im Vorjahre. Die möblirten Zimmer, die zu 7½ Franken pro Monat vermiethet werden, erzielten einen Reingewinn von 452 Franken und 65 Cent. — etwas weniger als im Vorjahre. Der Brotverkauf, der zu geringeren Preisen als bei den anderen Bäckern statt hat, nimmt zu, ebenso der von der Gesellschaft unternommene Verkauf von Spezereien aller Art. Kurz, nach allen Seiten rollt der Bericht ein befriedigendes Bild auf. — Seit ihrer Gründung bis zum 30. Juni 1882 hat die Gesellschaft 3,809,930 Franken vereinnahmt, wovon 2,469,935 Franken als Bezahlung der Häuschen eingingen. Es wäre schön, wenn wir noch aus anderen Gegenden des deutschen Reiches von derartigen Erfolgen zu berichten hätten.

*— **Elbthalbahn.** Die von einem Berliner Börsenblatt augenscheinlich im Interesse einer Figentlage mitgetheilte Nachricht, daß die Elbthalbahn durch das Hochwasser der Elbe erheblichen Schaden erlitten habe, können wir als erfunden bezeichnen.

*— **Pilsen-Priesener Eisenbahn.** Der österreichische Handelsminister hat den Verwaltungsrath der Pilsen-Priesener Eisenbahn eingeladen, in Verhandlung wegen Sanirung der Bahn zu treten, welche für den Fall der Verstaatlichung auf Basis günstiger Einlösungsbedingungen für den Staat beabsichtigt ist.

*— **Erste Pilsener Actien-Bierbrauerei.** Die am 29. November stattgehabte General-Versammlung beschloß die Vertheilung einer 8procentigen Dividende und die Zumeßung eines weiteren Ueberschusses von 43,000 fl. an den Reservefond. Der gesammte Reingewinn beträgt 112,179 fl.

*— **Oesterreichische Staatseisenbahn-Gesellschaft.** Der Meldung aus Wien gegenüber, daß bei der Oesterreichischen Credit-Anstalt eine Conferenz zwischen den Leitern dieser Bank und den Vertretern der Staatsbahn stattgefunden habe, in welcher die Finanzirung der neuen Linien der Staatsbahnen beziehungsweise Begebung der neu zu emittirenden 45 Millionen Prioritätsobligationen besprochen worden sei, bemerkt die „Presse", daß bisher officielle Verhandlungen zwischen der Staatsbahn und der Creditanstalts-Gruppe wegen der Finanzirung der 4procentigen Goldprioritäten-Anleihe von 45 Millionen nicht stattgefunden hätten und die Verwaltung der Staatsbahn wohl erst den Verlauf der am 21. December d. J. abzuhaltenden außerordentlichen Generalversammlung abwarten werde, ehe sie betreffs der Prioritäten-Emissionen bindende Ansuchungen treffe. — Das schließt allerdings nicht aus, daß bereits Vorbesprechungen stattgefunden haben.

*— **Lebensversicherung.** „Die Geschäftsresultate der österreichisch-ungarischen Lebensversicherungs-Gesellschaften im Jahre 1881" sind soeben in einer im Verlag von L. Stadler in Wien erschienenen Brochure, von B. Israel übersichtlich dargestellt, veröffentlicht worden.

*— **Zum Getreideverkehr.** Das Getreidegeschäft scheint auf einem Wendepuncte angelangt zu sein, und die gegenwärtige Constellation läßt darauf schließen, daß fernerhin mehr als je der östliche Import, beziehungsweise die ungarische, rumänische, auch galizische Waare zur Geltung gelangen wird. Die Einfuhr russischer Provenienzen in den Häfen Frankreichs war in der letzten Zeit nicht von Belang und ist man der Ansicht, daß in den nächsten Monaten die Zufuhren noch kleiner werden dürften. Andererseits bleibt auch Amerika mit seinen Verschiffungen im Hintergrund und zwar in der Weise, daß in diesem Jahre bis jetzt erheblich weniger als im vergangenen Jahre zum Import in Europa gelangte. Es resultirt hieraus, wie wenig den Vorhersagungen über die Exportfähigkeit Amerikas Glauben geschenkt werden kann, zumal wenn man sich erinnert, wie überschwenglich im Juni und Juli die Berichte über die Exportfähigkeit der neuen Welt gelautet hatten. Das Lager in Remansdorn fängt an, bedeutend zu werden, denn der Lagerbestand am 18. d. M. erreichte die reihectable Ziffer von 152,000 Meterzentnern. An den steigenden Zufuhren ist hauptsächlich Ungarn betheiligt.

fuß **Warschau**, 28. November. Conferenz von Eisen-Industriellen. Heute fand hier eine Conferenz von Industriellen der Eisenbranche statt, an welcher sich etwa ⅓ sämmtlicher Inhaber von Hüttenwerken und Maschinenfabriken des Königreichs Polen betheiligten. Es gelangten u. A. folgende Resolutionen zur Annahme: Die Preise für Gußwaaren sollen um 10 Procent erhöht werden, und es sollen Erhebungen über die Menge der einheimischen Production und des Imports aus dem Auslande angestellt werden.

*— **Die Erhöhung des russischen Eisenzolles.** Die Nachricht, wonach auf den Antrag südrussischer Bergwerksbesitzer die Besteuerung ausländischen Roheisens mit einem Eingangszoll von 15 Kopeken per Pud im Princip zugestanden sei, hat nicht verfehlt, in erster Reihe die Börsen, an denen die Actien montanistischer Gesellschaften von der Speculation hin- und hergeworfen werden, zu beunruhigen und einzelne Organe der Börse haben sich beeilen gezeigt, in dieser Angelegenheit zum Theil auf Kosten der Wahrheit zu schützen. Sie haben es halb angedeutet und halb ausgesprochen, daß die bisher zollfreie Einfuhr von Roheisen nach Rußland mit einem Schlage mit einem Zoll von 15 Kopeken in Gold per Pud, d. h. mit etwa 1.50 ℳ per Centner belastet werden solle. Thatsächlich unterlag aber bisher Roheisen schon einem Eingangszoll bei der Einfuhr nach Rußland und es handelt sich zur Zeit nur um eine freilich ziemlich erhebliche Erhöhung dieses Zollzolles. Durch die russischerseits bereits mit dem 1. Juli d. J. wesentlich erhöhte Zollerhöhung wird der Export oberschlesischer Eisenproducte erheblich alterirt und mehrere Industrielle und Actiengesellschaften veranlaßten, auf russischem Boden, nahe der Grenze, neue Eisenwerke zu errichten, um die russische Kundschaft von da aus zu bedienen. Die Nachricht, es werde russischerseits beabsichtigt, die russische Zollgrenze weiter ins Innere verlegt, um den im Bau begriffenen, mit deutschem Capital zu errichtenden Eisenwerken die Vortheile der russischen Schutzzölle zu entziehen, bestätigt sich nach der „Schles. Ztg." nicht, und erscheint daher die Behauptung, daß jene auf russischem Boden errichteten Werke jetzt nicht mehr prosperiren könnten, weil die Erbauer sich nicht veranlaßt sahen, eine Gegenagitation in St. Petersburg ins Werk zu setzen und Dies jetzt zu spät sein dürfte, erscheint somit ganz unbegründet. Die gräflich Henckel-Donnersmarck'sche Verwaltung, die Direction der Laurahütte und der Oberschlesischen Eisenbahnbedarfs-Actien-Gesellschaft, sie alle sind so geschäftskundig und so vorsichtig, daß sie sich von den einschlägigen Verhältnissen vollständig unterrichtet haben, bevor sie ihr gutes deutsches Geld zur Anlage jener Werke hergaben. Die Pläne zu diesen Werken sind infolge der letzten Zollerhöhungen gefaßt worden, und die Erbauer haben zweifellos gewußt, daß, während der Einfuhrzoll auf Roheisen von 5½ auf 6 Kop. per Pud erhöht worden, die Erhöhung für Walzeisensorten und Eisenbahnbedarf eine weit erheblicherer gewesen ist. Darauf planten sie die Errichtung der Werke und beabsichtigten dabei, das erforderliche Roheisen gegen den Zoll von 6 Kop. per Pud aus Ober-Schlesien herüberzunehmen. Sie haben aber auch die Eventualität ins Auge gefaßt, daß Rußland den Zoll auf Roheisen weiter erhöhen oder die Einfuhr fremden Roheisens gänzlich verbieten könnte, und mit dieser Eventualität ebenfalls gerechnet, wie aus einer kürzlich in der „Nat.-Ztg." enthaltenen Notiz ersichtlich ist. Nach derselben ziehen sich die schlesischen Eisenerzlager bis nach Polen hinein und werden die neuen Werke der Laurahütte auf diesen Eisenerzlagern errichtet, werden also auch, falls die projectirte Zollerhöhung Thatsache werden sollte, in der Lage sein, das zu ihrem Bedarf nothwendige Roheisen selbst zu erblasen und zu diesem Zwecke Hochöfen errichten. Uebrigens kommt man schon jetzt in Frankreich zu der Ansicht, daß die Aufregung wegen der Erhöhung der russischen Roheisenzölle übertrieben ist.

*— **Das türkische Eisenbahngeschäft.** Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, hat die Banque Ottomane der Regierung den Antrag gestellt, die Société d'exploitation des chemins de fer orientaux abzulösen. Sie machte sich anheischig, sich mit Baron Hirsch und seiner Gesellschaft zu verständigen, falls die Regierung sie an Rechten und Pflichten mit der genannten Gesellschaft gleichstellen wolle.

* **New-York**, 17. November. Das Geschäft am Waa